

Wo Musik die Bretter beben lässt

Bei der 8. Akustik-Rocknacht im Tunnlsaal Ibind gaben sich angesagte Bands der Region ein Stelldichein. Und eine junge Altensteinerin bekam Szenenapplaus.

Von SIMON ALBRECHT

IBIND Das Publikum im Tunnlsaal in Ibind ist ein dankbares. Jedes Lied wird mit anhaltendem Applaus quittiert – der beste Lohn für einen Künstler. So war es auch Freitagnacht, als Gastwirt Uwe Rädlein zur achten Auflage der Akustik-Rocknacht eingeladen hatte und sich über einen propovollen Saal freute.

Wem die Akustik-Rocknächte bisher besucht hat, dem fällt am Lineup wenig auf – außer, dass es hie und da kleine personelle Verschiebungen gegeben hat. Und dass der beste Elvis-Imitator der Region, Waldemar Butterhof („Waldi“), diesmal mit Marie Streng ein gesangliches Sternchen dabei hatte. Schon nach den ersten Takten gab es Szenenapplaus für die junge Altensteinerin, die mit einer klaren, volumigen Stimme auf der kleinen Bühne mit Waldi im Duett sang. Und zum Beginn bei „Shallow“ von Lady Gaga und Bradley Cooper zeigte sie ihren gewaltigen Tonumfang, bei Elvis’ „In the ghetto“ wurde das Publikum beim Singen einbezogen, ebenso wie beim Gasenhauer „Country Roads“. Wie Waldi sagte, hätten beide erstmals bei der vergangenen Weihnachtsfeier das „Hallelujah“ gesungen, und vor drei Wochen dann mit den Proben für diesen Abend begonnen. Es war der erste Auftritt des Duos in der Öffentlichkeit – und sicherlich nicht sein letzter.

Der Name ist relativ neu – die beiden Gitarristen und Sänger nicht. Das „Duo Basalt“ ließ es krachen: „Fat bottomed girls“ gleich zu Beginn und „Crazy little thing called love“ hinterher – beides von Queen – ließen die alten Bretter in dem ehrwürdigen Saal ein bisschen wackeln. Stefan Pratsch und Benjamin Al-



Unter der Franken-Fahne von Queen bis STS: das „Duo Basalt“ (Stefan Pratsch, links, und Benjamin Albrecht).

FOTO: SIMON ALBRECHT



Marie, ein neues Sternchen am (Gesangs-)Himmel mit Waldi (Marie Streng und Waldemar Butterhof).

FOTO: SIMON ALBRECHT

brecht, beide von den Basic Beats bekannt, merkte man die Spielfreude an. Eric Clapton, Kinks oder STS standen im Set und schließlich noch schöne deutsche Rock 'n' Roller wie „Rote Lippen“ und „Mary Lou“. Das Publikum ging begeistert mit.

Ruhigere Lieder kamen vom Quartett WMMF, einer Formation um den Seßlacher Holzbildhauer Wolfgang Schott, die den schwierigen Part als Starter-Band hatte. Den Leuten gefiel es, was die vier von Bob Dylan, Jethro Tull oder U2 auf die Bühne zauberten. Sängerin Mona griff zeitweise zum Akkordeon – eher ungewöhnlich für die Akustik-Rocknacht, bei der die Gitarren vorherrschen. Der zeitweise vierstimmige Gesang ist Balsam für die Ohren, ganz gleich, ob die vielbesungene „Joline“ oder „Teach your children“ von den Woodstock-Veteranen Crosby, Stills, Nash & Young auf dem Set stehen.

Zum Ende auf den Zentralfriedhof

Von der Musikrichtung ähnlich sind „Manni & Vanessa“. Die Sängerin, bisher immer solo aufgetreten, hat sich Manfred Haßfurter von J.A.M. geschnappt und beide unterhielten mit schönen Balladen wie „Fields of gold“ von Sting oder Neil Youngs „Old Man“.

Die Rausschmeißer sind traditionell „Döner & Marc“. Mark Hatfield und Konstantin Vey zelebrieren ihre Lieder immer einen Tick dreckiger als das Original – da passt das irische Trinklied „The wild rover“ wie die Faust aufs Auge. Ansonsten gaben sie um Mitternacht einen Querschnitt ihrer eigenen Lieder, die Tiefgang spüren lassen, vor allem wenn Marc vom Älterwerden oder von seinem Opa singt. Und am Ende gab es als letzte Zugabe den „Zentralfriedhof“ von Wolfgang Ambros auf die Ohren.